57 / 2022

Salvatorianer-Pfarre
St. Michael

Michaeler BLÆTTER

MITTEILUNGSBLATT DER PFARRE ST. MICHAEL ▪ NOVEMBER 2022

DAS WUNDER MENSCHWERDUNG

100 JAHRE SALVATORIANER IN ST. MICHAEL
2023 steht im Zeichen des Ordensjubiläums

800 JAHRE MICHAELERKIRCHE
Rückblick auf die Ausstellung

MUSIK IN DER KREUZKAPELLE
Ein besonderer Ort für besondere Musik

Österreichische Post AG/Sponsoring Post
06Z037022 S/BNP/1010 Wien

WORTE DES PFARRERS

Der synodale Weg der Kirche

von PATER ERHARD RAUCH SDS,
PFARRMODERATOR VON ST. MICHAEL

Der Papst will eine synodale Kirche – eine Kirche, in der Menschen miteinander sprechen und aufeinander hören. Am 17. Oktober 2021 startete weltweit der dreistufige Weg zur Synode 2023: Er begann auf diözesaner Ebene, gefolgt von Kontinentalsynoden ab Herbst 2022 und endet 2024 auf Ebene Weltkirche mit der Bischofssynode in Rom. Das mag aufwändig erscheinen. Doch ein Prozess, bei dem es um Mitsprache, aber vor allem auch um die Stärkung des Zusammenhalts geht, braucht einen langen Atem. Denn es ist zugleich ein spiritueller Prozess, der weltweit geführt wird.

In unserer westlichen Welt geht es nämlich nicht mehr so sehr um atheistischen Protest gegen Gott oder um die Leugnung der Existenz Gottes, sondern um die weitverbreitete Gleichgültigkeit gegenüber der Gottesfrage. Natürlich geht es auch um eine Erneuerung und Anpassung kirchlicher Strukturen in einer gesellschaftlich veränderten Welt. Das hat die Kirche aller Jahrhunderte getan. Wir müssen uns aber vor Oberflächlichkeit hüten. Gerade bei der Frage nach Gott können wir nicht alles an die Institution Kirche abschieben.

Strukturen und Gesetze können nur Hilfsmittel sein, zu einem tieferen Inhalt zu kommen. Prof. Zulehner hat das vor Jahren einmal in etwa folgender Weise ausgedrückt: Gesetze und Strukturen sind wie Leuchten auf dem Weg. Aber nur Betrunkene halten sich krampfhaft daran fest.

Das II. Vatikanische Konzil hat ausdrücklich die Mitverantwortung der Laien für und in der Kirche betont. Damit ist jedoch nicht eine Konkurrenz und Opposition zwischen Laien und Priestern oder Bischöfen gemeint. Amtsträger und Volk bilden gleichsam zwei Brennpunkte einer Ellipse. Weder einer noch alle können alles sein. Die Einheit ist ein Ganzes. Es ist ein Leib mit vielen notwendigen Gliedern. ■

»Gerade bei der Frage nach Gott können wir nicht alles an die Institution Kirche abschieben.«

EINE PHILOSOPHISCHE BETRACHTUNG

Die Kirche, die ewige Baustelle

von DIPL. ING. GEORG ÜBELHÖR

Renovierung der Werdenbergkapelle

Was ist eine Baustelle? Ein Ort, an dem etwas errichtet, umgebaut, verändert oder repariert wird mit dem Ziel, dass ein Vorhaben einmal fertig wird. Eine Baustelle, auf der nicht gearbeitet wird und das Werk nicht fertig wird, wäre dann nicht eine ewige, sondern keine Baustelle. Um ein Werk fertigzustellen, müssen Menschen daran arbeiten, muss die Baustelle betreten werden. Das Schild »Betreten verboten« ist also Unsinn, da hat jemand nicht nachgedacht.

Wenn ich die Michaelerkirche betrete, komme ich mir nicht wie auf einer Baustelle vor. Aber nichts hält ewig, wir wollen und müssen die Kirche (das Gebäude) erhalten, darum müssen wir sie ewig – im Sinn von »immer wieder« – reparieren, renovieren; daher also doch die »ewige Baustelle«?

Eine Baustelle ist auch ein Ort, an dem etwas abgerissen wird. Eine Sammlung für den Abbruch der Kirche zu organisieren, würde wahrscheinlich nichts einbringen, eine für die Erhaltung auch unsichtbarer Teile wie des Dachstuhls oder der elektrischen Leitungen usw. hoffentlich schon.

Den Begriff »Baustelle« verbinden wir aber nicht nur mit Bauarbeitern, Ziegeln, Kran, Schmutz und Lärm, er wird auch oft für Entwicklung und Veränderung einer Organisation, einer Gemeinschaft oder einer persönlichen Befindlichkeit verwendet.

Baustellen der Institution Kirche: die Konzilien, die Reformation, die Gegenreformation, der Volksaltar.

Die Kirche ist ewig, manchmal eine Baustelle, an der Menschen arbeiten, die Pläne haben. Und vor der Türe steht nicht »Betreten verboten«, sondern »Treten Sie ein, die Kirche ist offen«. ■

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest
und alle guten Wünsche für das kommende Jahr!

Pater Erhard
und das Team der Pfarre St. Michael

Aus dem Pfarrgemeinderat

von DR. ALEXANDER BUCHSBAUM,
STV. VORSITZENDER DES PFARRGEMEINDERATS

Ich hoffe, Sie haben den heißen Sommer gut verbracht. Auch in der Kirche und im Pfarrgemeinderat kehrt eine gewisse Sommerruhe ein, doch im Hintergrund, fast unbemerkt, läuft ein vielfältiges Programm ab. Unsere Pfarrsekretärin Constanze Gröger ist mit der Organisation vieler Aufgaben betraut und sorgt immer wieder für einen reibungslosen Ablauf.

Im Juni fand die »Lange Nacht der Kirchen« statt mit Führungen und Orgelkonzerten.

Am 29. Juni 2022 zelebrierten vier Salvatorianer in St. Michael ihr Priesterjubiläum. P. Albert Gabriel ist seit 60 Jahren Priester, P. Martin Bauer und P. Thomas Runggaldier jeweils 50 Jahre, und P. Franz Tree 30 Jahre. Die Festpredigt hielt Provinzial P. Josef Wonisch.

Verschiedene Vereine und Organisationen feiern regelmäßig bei uns Messen, z. B. die katholischen Studentenverbindungen im CV Bajuvaria und Amelungia, der St. Michael Ritterorden und der Lions Club Ostarrichi.

Ein besonderer »Höhepunkt« war im September der Besuch der Kölner Ehrengarde, die ihre Manöverfahrt heuer nach Wien führte. Nach ihrem Marsch durch die Stadt und einem feierlich-lauten Einzug feierten sie die Messe mit dem em. Domprobst von Köln, Gerd Bachner, in St. Michael.

Die Dankesmesse für alle Freunde von St. Michael fand im September statt, im Anschluss mit einem wunderbaren Orgelkonzert im Rahmen unserer Reihe »Michaeler Orgelkonzerte«.

Jeden ersten Donnerstag im Monat wird im Rahmen der »Salvatorianischen Gebetsuhr« für die Förderung geistlicher Berufe und Berufungen gebetet.

Natürlich gibt es auch immer wieder musikalische Highlights in unserer Kirche. So fand hier die öffentliche Diplomprüfung Chordirigieren der

Provinzial P. Josef Wonisch zelebriert die Messe mit P. Franz Tree, P. Martin Bauer, P. Albert Gabriel und P. Thomas Runggaldier

Besuch der Kölner Ehrengarde im September

MDW statt, und im Sommerrefektorium wurde die Masterprüfung Historische Aufführungspraxis / Traversflöte abgehalten. Wie jeden Sommer gab es auch heuer wieder unser Angebot »Orgel um Acht«, mit vielen ambitionierten und großartigen Organisten.

Neben einigen Konzerten und Aufführungen wurde im September ein Theaterstück in der Kirche gezeigt: »Der Fall Gruber«. Das Schauspiel von Thomas Baum erzählt das Schicksal des oberösterreichischen Priesters und Widerstandskämpfers Johann Gruber, der 1944 im Konzentrationslager Gusen ermordet wurde.

Auch das Fernsehen ist immer wieder Gast in St. Michael. Am 3. Juli wurde unsere Sonntagsmesse live im ORF und ZDF übertragen, Puls 4 drehte mit Sr. Maria Schlackl SDS zum Thema Menschenhandel in St. Michael und Mag. Elena Holzhausen von der Erdiözese Wien drehte mit Spiegel TV in Gruft und Kirche.

Sie sehen, es tut sich einiges in unserer Kirche – und dazu kommen noch Taufen, Trauungen, Seelenämter und Segnungen.

Leider mussten wir uns heuer von langjährigen Mitarbeitern und Wegbegleitern von St. Michael verabschieden. Im April verstarb Dr. Hans Peter Watzak, der lange Jahre im Pfarrgemeinderat tätig war. An seine liebevolle und fürsorgliche Art und sein besonderes Bemühen um die kranken und einsamen, nicht mehr mobilen Pfarrmitglieder werden wir uns immer dankbar erinnern. Der Kunsthistoriker Prof. Hermann Fillitz, der jahrzehntelang Lektor in unserer Kirche war, ist 99-jährig verstorben. Pater Hermann Jedinger SDS, ehemaliger Pfarrer von Mistelbach, ist am Pfingstsonntag verstorben. Sie sind nun in Gottes Hand geborgen. ■

Freunde der Michaelerkirche

Am 6. April 2022 wurde der neue Vorstand des Vereins der »Freunde der Michaelerkirche« für die Funktionsperiode 2022–2025 gewählt:

Obfrau	Mag. Margit Widinski
1. Obfrau-Stv.	Dr. Martina Postl
2. Obfrau-Stv.	Dr. Alexander Buchsbaum
Schriftführer	RegRat Hartwig Pomper
Schriftführer-Stv.	Hermine Buchsbaum
Kassier	Dr. Anton Feiler
Kassier-Stv.	Christine Ratzmann
Beiräte:	P. Erhard Rauch SDS P. Peter van Meijl SDS Dipl. Ing. Friedrich Faltus
1. Rechnungsprüfer	Ing. Robert Schilly
2. Rechnungsprüfer	Mag. Christian Köhler

Wir danken allen für ihr Engagement und ihre Treue zum Verein der »Freunde von St. Michael«, besonders jedoch Dr. Peter Gröger, der über viele Jahre als Kassier des Vereins tätig war und mit Hingabe und großem Einsatz diese Aufgabe erfüllt hat.

800 Jahre Michaelerkirche

AM ANFANG STAND EINE VISION

von HERMINE BUCHSBAUM

Alexander Buchsbaum, stv. Vorsitzender des Pfarrgemeinderats, hat bereits im Jahr 2018 intensiv darüber nachgedacht, wie wir das Jubiläumsjahr 2021 / 22 begehen und feiern könnten. Er hatte die Vision eines Festjahres. »Feiern wird die 800 Jahre alte Kirche – ein Jahr lang.« Im Herbst 2019 hat er seine Überlegungen im PGR vorgestellt, und die Idee wurde begeistert aufgenommen.
Die Gründung eines Festkomitees war der erste Schritt zur Umsetzung. In vielen Sitzungen und Gesprächen wurde eine Idee entwickelt, wie wir diese schwierige Aufgabe meistern könnten. Gemeinsam mit Herrn Mag. Christof Cremer wurde die Vision von Alexander zu einem konkreten Plan. Mit der großzügigen Unterstützung des Ordens der Salvatorianer konnte der Plan verwirklicht werden.
Am 3. Oktober 2021 wurde das Festjahr anlässlich des Patroziniums feierlich und mit vielen geladenen Gästen eröffnet. Die Ausstellung sowie die Vorträge und die musikalischen Darbietungen waren ein voller Erfolg.
Am Patrozinium, dem 2. Oktober 2022, wurde das Festjahr feierlich beendet, und auch an diesem Tag waren viele Gäste in St. Michael.
Es ist wichtig, Visionen zu haben und sie auch mutig umzusetzen. Sie sind das Ergebnis aus dem Zusammenwirken einer Mission, einer Strategie und gelebten Werten. ■

EINE AUSSTELLUNG – WAS BLEIBT?

von MAG. CHRISTOF CREMER

Was ist eine Kirche? Ein Gebäude, ein Haus aus Steinen, ein Zelt Gottes, ein Haus aus Gebeten, Fürbitten und Gedanken, ein Haus gebaut aus Glauben, ein spiritueller Ort, aufgeladen mit Emotionen, ein Haus, das uns durch unser ganzes Leben begleitet, ein Ort der Freude, der Trauer und des Miteinander. Ein Haus zur Ehre Gottes erbaut, das Heimat für viele ist. Eine Kirche ist wie eine WG mit Gott, der Gastgeber ist immer der Selbe – Gott. Der oder die Hauptmieter ändern sich von Zeit zu Zeit. Über eine lange Strecke waren es im Fall der Michaelerkirche die Barnabiten, nun sind es schon seit 100 Jahren die Salvatorianer.
Mit der Taufe wird man in die Wohngemeinschaft aufgenommen, mit dem Tod findet man seinen Platz in der Ahnengalerie. Jede Generation renoviert oder gestaltet das Haus neu, fügt etwas hinzu, immer im gleichen Geist-Glauben, aber unter unterschiedlichen Gesichtspunkten, oder in unterschiedlichen Ausdrucksformen sowie in Abhängigkeit der gesellschaftlichen Entwicklungen und geistigen-theologischen Strömungen und ganz nach dem künstlerischen Trend der jeweiligen Epoche. Auch die Hausordnung der WG ändert sich immer wieder. Der liturgische Vollzug ändert sich und damit auch die räumlichen Notwendigkeiten. An oder in der Kirche zu bauen ist auch immer gleichzeitig Bauen am Glauben allgemein und Bauen – Arbeiten – am eigenen Glauben im Besonderen.
Was haben wir mit der Ausstellung zu 800 Jahren Michaelerkirche getan? Im Sinne des Bildes der WG mit Gott haben wir die Familiengeschichte weiter erforscht und sie für die Familie und die Gäste aufbereitet. Wir haben Wissensbrücken von der Vergangenheit ins Heute und hoffentlich ins Morgen geschlagen. Dies haben wir in 8+1 Kapiteln getan. Um dies zu tun, haben wir eine Vielzahl von Gästen und Wissenschaftlern eingeladen, die uns dieses historische Wissen transparent machen. Pater Erhard hat aus dem Heute und Jetzt die theologischen Impulse zu diesen Themen gesetzt.
So ist es wieder zu einer Vereinigung des Hauses aus Stein mit dem Haus der Gebete gekommen.
Die Station *Futurum – Zukunft der Gemeinde* ist nicht nur ein Ausblick, sie ist gleichsam eine Zusammenfassung aller Stationen, und darüber hinaus ist sie die Hausordnung der WG mit Gott:

Die Vielfalt der Menschen ist bei uns willkommen, unsere Gemeinde schöpft aus der Tradition für heute und jetzt. Die Feier des Gottesdienstes ist zentral und stärkt uns für unser Wirken im Alltag. Im Haus unseres Vaters wissen wir uns geborgen und geliebt. Dieses Haus bewahren wir und füllen es immer wieder neu mit Leben, so dass es für viele Menschen ein Ort der Ruhe, Geborgenheit und Begegnung mit Gott sein kann. Die sakrale Musik lässt die Seele schwingen. ■

800 JAHRE MICHAELER KIRCHE

Bibelrunde in St. Michael

Einladung zum gemeinsamen Lesen und Diskutieren der Heiligen Schrift *von* DR. PAUL WILKENS

WARUM EINE BIBELRUNDE?

Wer war nicht schon öfters ratlos nach der Lesung in der Heiligen Messe? Insbesondere nach Lesungen aus dem Alten Testament oder aus der Apokalypse, manchmal auch aus den Apostel-Briefen und der Apostelgeschichte, wahrscheinlich seltener beim Evangelium. Das kennen wir besser, wir sind vertrauter mit den Erzählungen zu Jesus.
Die Texte der Lesungen wecken Interesse, werfen Fragen auf, erfahren unsere stumme Zustimmung im Gottesdienst oder sie reizen zum inneren Widerspruch.
Selbst von Bertolt Brecht, er war allerdings bekanntermaßen Atheist, wird das Zitat kolportiert: »Meine Lieblingslektüre? Sie werden lachen: die Bibel«[1] – weil die biblischen Geschichten so vielseitig sind und facettenreiche Erzählungen bieten. Um uns die Möglichkeit einer interessanten gemeinsamen Lektüre und Diskussion zu Bibeltexten zu geben, bietet die Pfarre St. Michael vier Bibelrunden an.
Ziel ist es dabei, einige Texte der Heiligen Schrift kennenzulernen, die nicht zu den bekanntesten gehören und vielleicht auch unerwartete Inhalte haben.

WER WIRD ANGESPROCHEN?

Die Bibelrunde wendet sich an Interessierte, die den persönlichen Zugang zu den Texten vertiefen und sich aktiv mit den Inhalten auseinandersetzen möchten.

WIE LAUFEN DIE TREFFEN AB?

Pater Erhard gibt exegetische Informationen zum jeweiligen Text, die das Verständnis des Textinhalts unterstützen. Das ist dann keine Predigt, sondern eher Information zum sozialen und historischen Hintergrund der jeweiligen Erzählung. Der Psychologe Paul Wilkens bereitet Fragen vor, die sich beispielsweise auf die Motivation der Personen in der Geschichte beziehen oder auf deren Handeln oder unser persönliches Erleben der Geschichte thematisieren.

WAS DIE BIBELRUNDE NICHT IST

Ein Kurs zur Wissensvermittlung. Die einzelnen Treffen bauen also auch nicht inhaltlich aufeinander auf. ■

TERMINE

Jeweils 18:00 bis 19:30 Uhr:
23. November 2022
7. Dezember 2022
11. Jänner 2023
25. Jänner 2023

ORT DER TREFFEN

Habsburgergasse 12, 1010 Wien

KONTAKT FÜR FRAGEN

P. Erhard Rauch
Tel: +43 1 5338000 17
Mobil: +43 676 6082141
E-Mail: erhard.rauch@salvatorianer.at

1 Bertolt Brecht: Werke. Große kommentierte Frankfurter und Berliner Ausgabe, Suhrkamp Frankfurt/M., Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1988-1998, Bd.21, S. 248

Menschwerdung

von PATER ERHARD RAUCH SDS,
PFARRMODERATOR VON ST. MICHAEL

Menschwerdung: Dieses Thema muss man wahrscheinlich von zwei verschiedenen Seiten angehen. Wie geschah **Menschwerdung des Menschen** auf unserem Planeten? Und wie geschah **Menschwerdung Gottes** unter den Menschen?

Die erste Seite ist einerseits von der **Naturwissenschaft** anzusehen, andererseits aber auch aus dem Erfahrungsschatz vieler **Religionen.**

In Kurzform sollen zwei Berichte aus dem Juden- und Christentum und aus dem Islam angeführt werden.

»Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.« (Bibel Genesis 1,26-27)

»Jener ist der, der über das Unsichtbare und das Offenbare Bescheid weiß, der Mächtige, der Barmherzige, der alles, was er erschaffen hat, gut gemacht hat. Zuerst erschuf er den Menschen aus Ton, dann machte er seine Nachkommenschaft aus dem Erguss eines verächtlichen Wassers. Dann formte er ihn und blies ihm von seinem Geist ein. Und er machte euch Gehör, Augenlicht und Herz.« (Koran: Sure 32)

Die Naturwissenschaft geht heutzutage von der Theorie »Out-of-Africa« aus, damit bezeichnet man die Annahme, dass die Gattung *Homo* ihren Ursprung in Afrika hatte und dass sich deren Angehörige von dort über die ganze Welt verbreiteten. Sie bildet seit den 1980er-Jahren den Gegenpol zur veralteten, durch genetische Analysen widerlegten Hypothese, *Homo sapiens* habe sich in Afrika, Europa, Australien und Asien – getrennt voneinander – aus einem gemeinsamen Vorfahren der Gattung *Homo* entwickelt.

Krippe in Bari

»Gott möchte mit mir Kontakt aufnehmen. Dafür tut er das Unvorstellbare: Er wird Mensch. «

Im Paradies

Wir sehen schon an dieser Frage, dass uns die Bibel keine naturwissenschaftliche Antwort geben will und die Naturwissenschaft keine religiöse Antwort. Der religiös-emotionale Bereich möchte ein Beziehungsgeschehen beschreiben, das grundsätzlich anders zu beurteilen ist als ein genetisch messbares Ereignis. Die Naturwissenschaft würde sich auch niemals in der Lage sehen, den Wert eines Kunstwerkes zu bestimmen, der über den Materialwert hinausgeht.

Wir sehen als Christen also die Menschwerdung als ein Beziehungsgeschehen zwischen Mensch und Gott.

Damit kommen wir zum zweiten Teil des Themas: **Menschwerdung Gottes!**

Nach altkirchlicher Lehre ist Jesus sowohl Gott als auch Mensch, ein Entweder-Oder wird in den ersten Konzilien strikt abgelehnt.

Es gab beide Extrempositionen: Jesus war Mensch, den Gott in der Taufe quasi adoptiert hat, oder Jesus war Gott, der nur in einem Scheinleib als Mensch gelebt hat.

Aber ist das für meinen Glauben so wichtig?

Solange ich Jesus als Vorbild anerkenne und versuche, so zu leben wie er, spielt es doch keine Rolle, ob Jesus Gott ist oder nur ein göttlich-inspirierter Mensch war. Ist das alles nicht nur theologische Wortklauberei?

Ginge es beim christlichen Glauben nur um einen bestimmten Lebensstil, dann wäre es tatsächlich nicht so wichtig, wer Jesus war. Nach biblischem Verständnis geht es beim Glauben aber, wie schon oben erwähnt, zuallererst um eine Beziehung zwischen Gott und Mensch.

Gott möchte mit mir Kontakt aufnehmen. Dafür tut er das Unvorstellbare: Er wird Mensch. Er ist der aktive Teil dieser Beziehung, die sich durch mein ganzes Leben zieht. Oft sind wir der Meinung, dass wir es sind, die Gott suchen sollen, dass er sich finden lassen muss. Wir verstehen unter »Gottesdienst« eine Anstrengung, die wir Gott gegenüber leisten. In Wirklichkeit ist es aber der Dienst Gottes an uns Menschen.

Gott wird also Mensch, um uns zu begegnen, um uns seine Liebe zu zeigen, um Gerechtigkeit herzustellen und um uns von Schuld, Lieblosigkeit, Angst und Verletzungen zu befreien. Dazu begegnet er uns in einer dreifachen Weise: Als Vater, Sohn und Heiliger Geist.

In vielen Bildern hat man aufzuzeigen versucht, das zu erklären, aber auch das ist nicht naturwissenschaftlich zu verstehen, sondern wieder auf der Beziehungsebene. Ich begegne demselben Gott in den unterschiedlichen Beziehungen. So wie eine Frau gleichzeitig Mutter, Tochter und Ehefrau sein kann, immer dieselbe Person, aber verschieden erlebbar für die Angehörigen, so zeigt sich Gott für jeden Menschen in einer anderen Beziehung.

Das hat manchmal schon Auswirkungen auf unser Empfinden. Oft sagen wir: Wie kann Gott so grausam sein, seinen Sohn leiden zu lassen. Wir vergessen dabei, dass der Sohn derselbe Gott ist wie der Vater und der Geist. Also Gott selbst leidet als Sohn für uns.

Das alles erklärt natürlich uns naturwissenschaftlich geprägten Menschen nicht die Wirklichkeit Gottes, aber es könnte ein Weg sein von der Erklärung zur Erfahrung einer Begegnung, die ich einfach nicht messen, wiegen oder materiell betasten kann. Und diese Erfahrung ist genauso wirklich. Es würde unserer Lebensqualität einiges fehlen, wären wir dazu nicht fähig. ■

100 Jahre Salvatorianer in St. Michael

Wir haben gute Gründe zu danken und weiterzudenken, um ins nächste Jahrhundert weiterzugehen. *von* P. JOSEF WONISCH SDS

St. Michael ist ein von acht Jahrhunderten geprägter Ort. Davon wirkte dreihundert Jahre lang der Orden der Barnabiten im Kloster und in der Kirche, und seit 100 Jahren leben und arbeiten wir Salvatorianer hier.
Angesichts der langen Tradition der österreichischen Ordenslandschaft und der 800-jährigen Geschichte der Michaelerkirche nimmt sich das 100-jährige Jubiläum der österreichischen Provinz der Salvatorianer, das wir 2023 feiern, vergleichsweise bescheiden aus. Aber als Salvatorianer können wir dankbar auf eine bewegte und bewegende Geschichte zurückblicken. Aus dem anfänglichen Start in Favoriten (seit 1892) und Kaisermühlen (1895) sind uns als junge apostolische Ordensgemeinschaft nach 30 Jahren dynamischen Wirkens an der Peripherie Wiens im Jahr 1923 gleich vier altehrwürdige große Barnabitenkollegien anvertraut worden: Wien I – St. Michael, Wien VI – Mariahilf, Mistelbach an der Zaya und Margarethen am Moos (Bezirk Bruck an der Leitha).
Ein Jubiläum ist ein guter Anlass für Rückblicke und Ausblicke. »Jubiläen wurden früher dafür genutzt, ausführlich zur Geschichte zu forschen, heute kommt das leider kaum noch vor«[1], bedauerte Dr. Helga Penz, die vielseitige Kulturhistorikerin und langjährige Leiterin des Referates für die Kulturgüter der Orden, in einem Kurzbericht anlässlich des P. Jordan-Gedenkjahres 2018. Und die damalige Frauenorden-Präsidentin Sr. Beatrix Mayrhofer sagte bei der Verabschiedung von Frau Dr. Penz im Jänner 2019: »Es zeichnet uns Menschen aus, dass wir ein Gedächtnis haben und auch darüber wissen. Und dieses Gedächtnis können wir Menschen nützen. Wir können dieses Gedächtnis auch ausdrücken in kostbaren Kunstwerken oder Schriftstücken. Es hilft uns, das, was Menschen vor uns ausgedrückt haben, uns überliefert haben, zu schätzen. Und es ist an uns, dieses Gedächtnis zu pflegen. Es ist ein Kampf gegen das Vergessen.«[2]
Unser Provinzarchivar und Ordenshistoriker P. Dr. Peter van Meijl SDS, stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Ordensarchive Österreichs, ist ein unermüdlicher Forscher unseres 2021 selig gesprochenen Ordensgründers, Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan, und der

SAVE THE DATE

Herzliche Einladung für die Pfarrgemeinde St. Michael und die Freunde der Michaelerkirche

Samstag, 17. Juni 2023, 10–17 Uhr
SYMPOSIUM ZU 100 JAHRE ÖSTERREICHISCHE PROVINZ DER SALVATORIANER
Salvatorianer-Kolleg St. Michael, Sommerrefektorium

Sonntag, 18. Juni 2023, 10 Uhr
FESTGOTTESDIENST ANLÄSSLICH 100 JAHRE ÖSTERREICHISCHE PROVINZ DER SALVATORIANER
mit Generalsuperior P. Milton Zonta SDS aus Rom
Michaelerkirche · Musikalische Gestaltung: Manuel Schuen

damit verbundenen salvatorianischen Geschichte. So bringen er und sein Archivteam ein Geschenk zum runden Geburtstag der österreichischen Provinz heraus. Ein Jubiläumsbuch wird mit über 35 namhaften AutorInnen im Frühjahr 2023 publiziert und im Rahmen eines Symposiums am 17. Juni 2023 in St. Michael präsentiert werden.
»›Trotz der weit verbreiteten entgegengesetzten Auffassung ist das Archiv von Ordensgemeinschaften nicht ein Ort, an dem man in der Vergangenheit Zuflucht sucht, sondern vielmehr ein Platz, der einen für die Zukunft öffnet.‹ So heißt es in einem Schreiben der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche.«[3] Das nehmen unsere sehr engagierten MitarbeiterInnen im Provinzarchiv, das vor sechs Jahren im ehemaligen Pfarrsaal des Salvatorianerkollegs neu errichtet wurde, sehr ernst. Der Rückblick auf 100 Jahre Geschichte und Geschicke der Salvatorianer in der österreichischen Einheit (Provinz), wie er in den historischen Quellen dokumentiert ist, will neue Perspektiven für unsere Ausblicke in die Zukunft geben. Es ist höchst interessant und aktuell, wie die Salvatorianer in der Vergangenheit mit Krisensituationen (Erster und Zweiter Weltkrieg, Vaticanum II, etc.) umgegangen sind und welche Entscheidungen und Ausführungen immer wieder zu Erneuerung geführt haben.
Die Untersuchung der größeren historischen Zusammenhänge bettet die Herausforderungen, vor denen wir Salvatorianer und alle anderen Ordensgemeinschaften in der Gegenwart stehen, in den Kontext längerfristiger Veränderungen. Das schärft den Blick für die Zeichen der Zeit.
Die Orden gingen immer wieder durch Krisen und Reformen, sodass man sagen möchte, Veränderung gehöre zu ihrem Wesen. Aus der Tradition kamen stets die Innovation und der Blick auf die Vergangenheit und schenkten Zuversicht, ja Gelassenheit für den Weg in die Zukunft. Die Ordensgemeinschaften dürfen auf die Zukunft als Verheißung bauen.
Propst Maximilian Fürnsinn (Stift Herzogenburg) schloss seine Festansprache beim 50-Jahr-Jubiläum der Superiorenkonferenz Österreichs 2009: »Der Geist Gottes ist die Spannung, in der Kirche und Orden zwischen Vorläufigkeit und Ewigkeit stehen und ständig der Erneuerung bedürfen. Dadurch werden wir eingeladen, nach vorne und nach oben zu schauen.«[4] ■

1 Penz, Helga, *100 Jahre – Jubiläen am Ende und am Anfang*, 15.11.2018, in www.ordensgemeinschaften.at/kultur/aktuelles/1249-2590 [21.9.2022]
2 Sonnleitner, Robert, *Abschied von Helga Penz: Eine Kämpferin gegen das Vergessen*, 19.1.2019, in www.ordensgemeinschaften.at/artikel/4616-die-kaempferin-gegen-das-vergessen-zum-abschied-von-helga-penz [21.9.2022]
3 Penz, Dr. Helga; Rauch, P. Erhard SDS, *Vorwort*, in Ordensnachrichten, 48. Jahrgang, 2009, Heft 5+6, S. 1
4 Ebd., S. 3

Elisabethstadt: ein Zuhause für alle

Seit 10 Jahren bin ich schon Priester in meiner Heimatgemeinde in Temeswar-Elisabethstadt. Die Kirche hat im Jahr 2019 das 100-jährige Jubiläum gefeiert. *von* PATER ISTVAN (ISTI) BARAZSULY SDS

Heute sind wir mit 103 Jahren eine der jüngsten Gemeinden in Temeswar. Wir haben die Probleme der anderen nicht, denn unsere Kirche ist eine lebendige und dynamische Gemeinde. Jedes Jahr taufen wir über 90 Kinder und feiern über 60 Trauungen, wir wachsen also in Zahlen. Aber damit wir auch innerlich wachsen, versuchen wir aufeinander als Geschwister zu schauen, die Kirche als ein Zuhause zu erleben. Dazu sind alle eingeladen. Wir leben in einem orthodoxen Meer, aber leider haben wir nicht viel Kontakt mit ihnen. Nur wegen der Mischehen kommen und bleiben dann auch viele der orthodoxen Geschwister bei uns.

Seit 5 Jahren diene ich hier als Pfarrer. Man sagt, niemand ist Prophet in seinem eigenen Zuhause, aber das stimmt nicht immer. Ich nehme das anders wahr und darum bin ich meinen Mitbrüdern sehr dankbar, die vor mir als Pfarrer oder als Seelsorger gedient haben. Ich habe viel Spaß neben der harten Arbeit und den guten Planungen.

Zu unsere Pfarre gehört auch Giroc, die Filiale von Elisabethstadt. Eigentlich ist Giroc das ›Dormitorium‹ (Schlafzimmer) von Temeswar. Viele sind dort hingezogen, arbeiten aber weiter in der großen Stadt. Die Katholikenzahl steigt auch hier →

Oben: Sommerlager mit den Kindern von Elisabethstadt/Temeswar, ganz links in Schwarz Pater Istvan (Isti) Barazsuly SDS.
Unten: P. Istvan (Isti) Barazsuly SDS und die Kinder in der Kirche von Elisabethstadt/Temeswar

Tag für Tag, deswegen haben wir uns entschlossen, eine neue Kirche zu bauen, die genug Platz hat. Wir wollen diese Kirche dem Sel. Franciscus Jordan weihen. Momentan sind wir dabei, ein Konzept auszuarbeiten und zu planen – also noch viel Bürokratie. Als Pfarrer muss man viel mit Bürokratie kämpfen, aber ich habe mir geschworen, dass ich mit den Leuten nicht genauso umgehen werde. Mir ist viel wichtiger, den Menschen zu helfen.

Sehr stolz bin ich auf »meine« Gemeinde. Immer wieder spüren wir als Salvatorianer, dass wir hier zu Hause sind. Die Menschen unterstützen uns nicht nur materiell, sondern sie tragen uns auch mit im Gebet, und öfters besuche ich die Familien in der eigenen Wohnung. Eine besondere Freude für unsere Pfarre ist das Kinderlager, an dem über 100 Kinder und Jugendliche teilnehmen. Die Salvatorianischen Freiwilligen aus Polen helfen unseren Freiwilligen, und natürlich machen viele Eltern mit.

Ich wünsche mir, dass die Stimmung von Temeswar / Elisabethstadt in der ganzen Weltkirche herrschen möge.

Seit Kurzem ist die Pfarre wieder im Besitz der Kirchengebäude. In der kommunistischen Zeit wurde uns der Grund der Kirche und des Klosters weggenommen. Viele machen sich Sorgen, wie wir die Kirchengebäude erhalten können, aber das haben wir bis jetzt auch geschafft. Wir haben nicht viel Geld, aber wir haben die Leute, und Kirche bedeutet für uns Menschen, die hier ein Zuhause finden. Dafür bin ich leidenschaftlich engagiert. ■

»Mater Salvatoris«

Besuch um internationalen Ausbildungshaus der Salvatorianer für Westeuropa *von* PATER JOSEF WONISCH SDS

Als Provinzial besuchte ich mit Provinzvikar P. Leo Thenner SDS im Juni 2022 die internationale Ausbildungsgemeinschaft in Tor de'Cenci, am Stadtrand von Rom. 2017 wurde das internationale Ausbildungshaus »Mater Salvatoris« dort gegründet und am 8. Dezember 2017 von Pater General Milton Zonta SDS eingeweiht. Es ist eine konkrete Antwort auf die Herausforderungen der Salvatorianer in Europa. Hier werden seit nunmehr fünf Jahren junge Salvatorianer aus verschiedenen Kontinenten für eine zukünftige Präsenz der Salvatorianer in Westeuropa ausgebildet.
Rektor ist P. Charles Mushitu SDS aus dem Kongo. Im Rundbrief des Pancratius Pfeiffer-Missionsvikariates vom 17. Mai 2022 fasst er die ersten Jahre zusammen: »Seit der Einweihung zeigt die Gemeinschaft der Mater Salvatoris Tag für Tag einen aufsteigenden Weg. Sie war recht klein zu Anfang, und sie unterlag daher der Dynamik kleiner Gruppen. Insbesondere als salvatorianische Gemeinschaft wird das Zusammenleben in Vielfalt seit fünf Jahren gelebt. (…) Die ersten Momente waren die des gegenseitigen Kennenlernens der Mitglieder, ihrer kulturellen Unterschiede, ihres Volkes und gleichzeitig des Erlernens der Kultur der Adoption, das heißt der italienischen Sprache, die sich auf die Nuancen der westlichen Kultur bezieht. De[n] nächste[n] Schritt [bildeten] die Studien, die eindeutig den schwersten Teil der Aktivitäten der Scholastiker darstellen.«[1]
Heute hat die Gemeinschaft Mater Salvatoris zehn Studenten (Scholastiker) »und vier Priester, darunter drei Ausbilder. Inzwischen enthält diese Gemeinschaft in ihrer bunten Natur einen der jordanischen Träume, die Universalität: Es gibt einen Mexikaner, einen Belgier, zwei Kongolesen, einen Rumänen (Frater Adrian Hafner aus Temeswar), einen Italiener, zwei Vietnamesen, vier Tansanier, einen Ost-Timoresen und einen Niederländer. Wie können sie in einer kompakten Einheit zusammenleben? Die Antwort lautet: Trotz dieses kulturellen Mosaiks leben die Mitglieder in Gemeinschaft miteinander. Dies können wir salvatorianische Mystik nennen.«[2]
Zunächst studierten die jungen Salvatorianer Theologie an der Seraphischen Universität der Franziskaner, jetzt an der Päpstlichen Universität Gregoriana. Die Gemeinschaft hat mittlerweile auch ihre eigenen Statuten, nach denen sie ihr Leben regelt. Der Studienverlauf sieht vor, dass der junge Salvatorianer nach fünf Jahren Theologiestudium den Master in Theologie erlangt. Die Scholastiker schließen die Erstausbildung mit den ewigen Gelübden, der Diakonenweihe und der Priesterweihe ab.
Die Generalsynode hat nun die mögliche Zukunftsgestaltung der Salvatorianer in Westeuropa in den Blick genommen. Dazu liegt ein erster Rahmenplan vor. Die Aufgabe des Ausbildungshauses liegt darin, die Mitbrüder möglichst ganzheitlich vorzubereiten, damit dieses Experiment gelingen kann. Dazu gehören auch die Besuche mit den Gesprächen und Begegnungen vor Ort. P. Leo Thenner SDS und ich wurden bei unserem Besuch ermutigt und bereichert. ■

1,2 Mushitu, P. Charles SDS, *Die Gemeinschaft Mater Salvatoris, Rom*, in *Rundbrief des Vikariates*, Nr. 3, 17. Mai 2022, S. 13

Ein Teil der jungen Salvatorianer im Ausbildungshaus »Mater Salvatoris«

MUSICA MICHAELIS

EIN BESONDERER ORT
FÜR BESONDERE MUSIK

Die gotische Kreuzkapelle

von MMAG. MANUEL SCHUEN,
LEITER DER KIRCHENMUSIK IN ST. MICHAEL

Anita Rosati, Manuel Schuen und Johanna Zachhuber proben in der Kreuzkapelle

Die Michaelerkirche birgt viele besondere Orte und Kunstwerke innerhalb ihrer Wände, wie die von Christof Cremer kuratierte Ausstellung zum Jubiläum »800 Jahre Michaelerkirche« mit ihren blauen Stelen eindrucksvoll vor Augen führen konnte. In der Kreuzkapelle wurden mit der Station »Caritas« die bedeutenden Sandsteinfiguren der Heiligen Katharina und des Heiligen Nikolaus herausgehoben, zu deren Ehren die Kapelle um 1350 erbaut wurde.
Seit mehreren Jahren hat auch die Chororgel der Michaelerkirche, die früher jahrzehntelang im Altarraum des Hauptschiffes aufgestellt war, ihren Platz in der Kreuzkapelle gefunden, an der Chorwand, links vom imposanten spätgotischen Kreuz (1510 / 15). Dort kann sie, dank der 2020 mit Unterstützung des Lions Club Wien Ostarrichi erfolgten Sanierung durch Orgelbaumeister Philipp Pemmer, für Gottesdienste – wie etwa für Rorate-Messen im Advent – oder auch für außerliturgische Konzerte zum Einsatz kommen. Erst nach der Entschimmelung, Reinigung und Nachstimmung ist das Instrument nun der hervorragenden Akustik der Kreuzkapelle wirklich würdig. Im vergangenen Jahr wurde es bedauerlicherweise Opfer mutwilliger Beschädigung, infolge derer der Orgelbauer einige Prospektpfeifen reparieren sowie einen Schlüssel reproduzieren musste, um die Orgel versperrbar zu machen und so vor etwaigen weiteren Schädigungen zu bewahren.
Es handelt sich bei diesem Orgel-Positiv – laut Orgelbaumeister Pemmer mit großer Wahrscheinlichkeit das Werk von Simon Burkhardt (1695–1768) – nicht zuletzt auch um ein wertvolles historisches Instrument. Die meisten Holzpfeifen (Copl 8' und Fletten 4') sind original erhalten und sowohl baulich als auch klanglich von guter Qualität. Die Metallpfeifen (Principal 2' und Oktav 1') wurden im 20. Jahrhundert durch Orgelbaumeister Donabaum neu angefertigt und kommen leider nicht ganz an die Qualität der Holzpfeifen heran.

Inzwischen konnte ich die Chororgel bei mehreren Konzerten in der Kreuzkapelle integrieren. Dabei wirkte sie einerseits solistisch, quasi als Gegenpart zu a cappella gesungener Musik, andererseits begleitend als Continuo-Instrument. Die Konzerte in der Kreuzkapelle mit erlesener Musik, fein musizierenden Interpreten und der hervorragenden Akustik erfreuen sich großer Beliebtheit und ziehen viele Menschen in ihren Bann.
Bei der heurigen »Langen Nacht der Kirchen« im Juni strömte viel Publikum zum Konzert des Ensemble *Vox Archangeli.* Unter dem Titel »Veni Sancte Spiritus« sangen Verena Hofer-Nill (Sopran), Martina Hübner (Alt I), Johanna Zachhuber (Alt II), Juan Sebastián Acosta (Tenor I), Tore Tom Denys (Tenor II) und Manuel Schuen (Bass) pfingstliche Werke von Lasso, Hassler und Palestrina. Dazu spielte ich passende Solowerke von Tonsor, Salvatore, Fischer u. a. an der Chororgel.
Im Dauereinsatz war sie beim Konzert »A due Canti e Basso« am 19. September 2022, wo sie mit einigen Orgelwerken solistisch erklang und zu einem großen Teil als Begleitung für die wunderbaren Sängerinnen Anita Rosati (Canto primo) und Johanna Zachhuber (Canto secondo) diente. Wir musizierten Werke italienischer Komponisten des Frühbarock, darunter Monteverdi, Frescobaldi, Salvatore, Sances und Cima. Dieses Programm, dem viel Beifall geschenkt wurde, konnten wir auch im Rahmen des Festivals »Maggyart« in der kleinen Wallfahrtskirche »Santuario della Madonna delle Grazie« in Capoliveri an der südöstlichen Küste der Insel Elba präsentieren, wo eine historische Orgel von Filippo Tronci aus dem Jahre 1738 steht.
Ich freue mich, weitere inspirierte und inspirierende Konzerte in der Kreuzkapelle, diesem besonderen Ort für besondere Musik, darbieten zu dürfen. ■

VERANSTALTUNGEN IN KIRCHE UND KLOSTER

von CONSTANZE GRÖGER

Vorabendmesse	Samstag und vor einem Feiertag, 18:00 Uhr
Heilige Messe	Sonn- und Feiertag 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr; Montag–Freitag, 18:00 Uhr
Beichtgelegenheit	Nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)
Öffnungszeiten Kirche	Täglich von 7:00 bis 22:00 Uhr

NOVEMBER & DEZEMBER

Mittwoch, 23.11., 18:00 Uhr: **Bibelrunde**, Habsburgergasse 12

Jeden Mittwoch im Advent (30.11., 7.12., 14.12. und 21.12.) um 6:30 Uhr **Rorate-Messe,** anschließend Frühstück im Jour fixe-Raum

♫ **1. Adventsonntag, 27.11.,** 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Adventweisen,** Flügelhorn: Ronald Petschnig und Florian Sallinger

Donnerstag, 1.12., 18:00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr – Hl. Messe** zur Förderung geistlicher Berufe

♫ **2. Adventsonntag, 4.12.**, 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Kärntner Adventweisen,** Sopran: Stefanie Renner-Martin, Alt: Eva Puschautz, Tenor: Ingrid Puschautz-Meidl, Bass: Manuel Schuen

Mittwoch, 7.12., 18:00 Uhr: **Bibelrunde**, Habsburgergasse 12

Donnerstag, 8.12., Maria Empfängnis: **Hl. Messe** um 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

♫ **3. Adventsonntag, 11.12.,** 10:00 Uhr, zur Liturgie: A. Scarlatti: **Messa breve e concertata a cinque voci,** Soli, Vokal- und Instrumentalensemble St. Michael, Leitung: Manuel Schuen

♫ **Samstag, 17.12.**, 19:30 Uhr Kirche: **Konzert »Chor im Hemd«**

Donnerstag, 22.12., 18:00 Uhr: **Pilgermesse**

♫ **Samstag, 24.12., Heiliger Abend:** 21:30 Uhr: Musikalische Einstimmung: **Barocke Weihnachtsmusik** 22:00 Uhr: **Christmette: Barocke Weihnachtsmusik** mit Werken von Schein, Buxtehude, Bach u.a. Vokal- und Instrumentalensemble St. Michael

♫ **Sonntag, 25.12., Christtag:** **Hl. Messe** um 10:00 und 18:00 Uhr Zur Liturgie um 10:00 Uhr: J.J. Fux: **Missa humilitatis,** Soli, Chor und Barockorchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen

Montag, 26.12., Stefanitag: **Hl. Messe** um 10:00 und 18:00 Uhr

Samstag, 31.12., 18:00 Uhr: **Dankgottesdienst**

JÄNNER 2023

Sonntag, 1.1.2023, Hochfest der Gottesmutter Maria: **Hl. Messe** um 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

Donnerstag, 5.1., 18:00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr – Hl. Messe** zur Förderung geistlicher Berufe

Freitag, 6.1., Erscheinung des Herrn: **Hl. Messe** um 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr Zur Liturgie um 10:00 Uhr: **Besuch der Sternsinger**

Mittwoch, 11.1., 18:00 Uhr: **Bibelrunde**, Habsburgergasse 12

Mittwoch, 25.1., 18:00 Uhr: **Bibelrunde**, Habsburgergasse 12

Donnerstag, 26.1., 18:00 Uhr: **Pilgermesse**

FEBRUAR & AUSBLICK

Donnerstag, 2.2., 18:00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr**

Freitag, 3.2., 18:00 Uhr: **Hl. Messe,** anschließend Erteilung des Blasiussegens

Jeden Mittwoch in der Fastenzeit (22.2., 1.3., 1.3., 8.3., 15.3., 22.3., 29.3. und 5.4.) um 7:00 Uhr: **Laudes,** anschließend Frühstück im Jour fixe-Raum

♫ **Aschermittwoch, 22.2.,** 18:00 Uhr, zur Liturgie: **Gregorianische Gesänge,** Mitglieder der Choralschola der Wiener Hofburgkapelle, Leitung: Daniel Mair

Jeden Freitag in der Fastenzeit (24.2., 3.3., 10.3., 17.3., 24.3. und 31.3.) um 18:00 Uhr **Hl. Messe mit Kreuzwegandacht,** Kreuzweg am Karfreitag, 7.4. um 14:30 Uhr

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht.
Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck
und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken.
Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG NACH §25 MEDIENGESETZ

St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael
Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien,
Habsburgergasse 12 | Büro: Mo, Di, Do, Fr: 9.00–12.00 Uhr (Mi geschlossen)
Tel.: (01) 533 8000 | Fax: (01) 533 8000–31 | DVR 0029874 (1099)
Internet: www.michaelerkirche.at | E-mail: pfarre@michaelerkirche.at

Grundsätzliche Richtung:
Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael

Konto der »Freunde der Michaelerkirche«:
RLB NÖ-WIEN | IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608 | BIC: RLNWATWW

Für den Inhalt verantwortlich
Pfarrer Pater Erhard Rauch SDS und das Redaktionsteam

Bildnachweis: Titel und S. 8–9 P. Erhard Rauch SDS; S. 2 Hermine Buchsbaum; S. 3 (oben) Georg Übelhör; S. 3 (unten) und S. 7 freepik; S. 4 Martin Winter; S. 5 Kölner Ehrengarde; S. 10–13 Orden der Salvatorianer; S. 14 Johanna Zachhuber

Grafikdesign & Layout: Alexandra Schepelmann/donaugrafik
Druck: Robitschek, Wien

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.